

S. im Analyseteil dem Perusiner *Libro de vendete de pegni* (1469–1470), dem Pfandleihbuch aus Lapedona (1578–1590) sowie den römischen *Libri Mastri* (1584–1595). Im *Libro de vendete* aus Perugia sind Objekte und Käufer beziehungsweise einige wenige Käuferinnen ohne Hinweis auf die früheren Besitzer vermerkt, was es erschwert, die Objekte in eine Geschichte der working poor einzubinden (S. 29–46). Kontrastiert wird der *Libro de vendete* mit dem rund 100 Jahre jüngeren Pfandleihbuch aus Lapedona, in dem sich primär saisonale bäuerliche Engpässe widerzuspiegeln scheinen. Die *Libri Mastri* schließlich erlauben es der Vf., detailliert den Kreditgeschäften nachzugehen, die über den römischen Monte abgewickelt wurden, der sich neben der Pfandleihe zur Bank für kleine Leute entwickelt hatte, auch in Mitgiftangelegenheiten. S. will viel: zentrale Fragen der spätm. Wirtschaftsethik und der frühneuzeitlichen Sozialdisziplinierung diskutieren, die Monti in Aktion als Leihhäuser und als Depositananstalt beobachten und schließlich noch der cisalpinen „Rezeption“ der Institution nachgehen, die sie ins 17. Jh. führt. Dass S. mit vielem nicht die Erste ist, verhehlt sie nicht. Der Eigenwert ihrer Arbeit liegt darin, dass sie Diskurs und Praxis zusammenführt. Indes hätte der tiefgreifende Transformationsprozess etwas deutlicher profiliert werden können, der den gewählten Untersuchungszeitraum von über 250 Jahren auszeichnet. Vor allem im Praxisteil entsteht das Bild einer in sich wenig differenzierten Vormoderne, die das heterogene Spät-MA in der Tendenz plant. Diskussionswürdig scheint mir auch die Annahme, der Weg in den modernen „Wohlfahrtsstaat“ führe über Pfandhäuser und Banken (S. 56–58). Das mag dem Unbehagen einer MA-Historikerin geschuldet sein, die ihren Forschungsschwerpunkt in den Städten nördlich der Alpen gewählt hat und mit dem „Wohlfahrtsstaat“ Ambivalentes verbindet. Gleichwohl, S.s Studie gewährt einen äußerst wertvollen Einblick in die Genese einer Einrichtung, die dieser Tage auch online eine unerwartete Renaissance erlebt.

Gabriela Signori

Lucie MALBOS, *Emporia, wics, landing sites, sites de plage: où accostait-on en Europe du Nord-Ouest du VII^e au XI^e siècle?*, Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest 130 n° 3 (2023) S. 57–81, bietet einen Überblick über die Forschung zu Hafenorten vor allem an Nord- und Ostsee sowie am Ärmelkanal (7.–11. Jh.).

Rolf Große

Jesús Ángel SOLÓRZANO TELECHEA / David DITCHBURN / María ÁLVAREZ FERNÁNDEZ (ed.), *Políticas y estrategias socioeconómicas en la ciudad medieval atlántica* (Ciencias Históricas 52) Logroño 2023, Instituto de Estudios Riojanos, 288 S., Abb., ISBN 978-84-9960-163-2, EUR 15. – Die politischen und sozioökonomischen Entwicklungen in den Hafenstädten des spätm. europäischen Atlantikraums finden in der Geschichtswissenschaft eher selten Beachtung. Einzig im Hinblick auf eine 'Vorgeschichte' der frühneuzeitlichen